

Der Twitterpräsident



Dr. Sven Bradke,
Wirtschafts- und
Kommunikationsberater,
Geschäftsführer
Mediapolis AG, St. Gallen

Der 45. Präsident der USA versteht es meisterlich, die öffentliche Diskussion zu beherrschen: Entweder mit politischen Inhalten oder mit provozierenden Aussagen.

Auch sein Team sorgt immer wieder für Schlagzeilen. Kellyanne Conways «alternative Fakten» gelten bereits als geflügeltes Wort. Und die Ära Trump wird schon als «postfaktisches Zeitalter» bezeichnet. In einem Fox-Interview meinte der deutschstämmige Präsident aus New York jüngst, dass seine Arbeit eine Bestnote verdient hätte. Seine Kommunikation sei aber noch verbesserungsfähig. Erstaunlich, eine solch selbstkritische Beurteilung war bisher nicht die Stärke dieses Mannes. Reift er langsam zum Präsidenten? Absolviert er in gerade eine Lehre, wie er ein besserer Präsident werden könnte?

Der wahre Trump

Auch seine Erläuterungen vor dem Kongress liessen aufhorchen. Einer seiner schärfsten Kritiker unter den Journalisten warnte, dass nach diesem Auftritt mit acht Jahren Trump gerechnet werden müsse. Wenige Tage später gebärdete sich Donald J. Trump gegenüber den Medien aber wieder wie eh und je.

Zwischenbilanz

Aufgrund des mehrjährigen amerikanischen Wahlkampfes meinen wir, diesen Präsidenten bestens zu kennen. Er hat aber noch nicht einmal seine ersten 100 Tage hinter sich. Als Zwischenbilanz lässt sich festhalten: Der neue Mann im Weissen Haus will etwas verändern. Was, steht in seinem Buch «GREAT AGAIN: How to Fix Our Crippled America».

Twittern was das Zeug hält

Wie er das erreichen will, wissen wir auch schon. Er versucht mit Dekreten seinen präsidentiellen Spielraum bestmöglich zu nutzen sowie mit seiner «Stacato-Kommunikation», insbesondere auch mit seinen täglichen Tweets, die Deutungshoheit über Nachrichten und Fakten zu erzielen sowie den Rhythmus vorzugeben. Millionen von Menschen folgen seinen Worten.

Störenfriede

Die traditionellen Medien sind für ihn vor allem Störenfriede. Sie kritisieren fast alles, was er verlautbart und wie er agiert. Bei der angekündigten Verbesserung seiner Kommunikation wird er deshalb wohl noch intensiver den direkten Draht vom Präsidenten zum Wahlvolk suchen. Das ist sein Weg.

Gebühren nicht aus den Augen verlieren



Walter Locher ist Anwalt
und FDP-Kantonsrat
des Kantons St. Gallen.

Im Gegensatz zu Steuern können Gebühren von der Regierung respektive der Verwaltung nach eigenem Ermessen festgesetzt werden.

Bereits 2010 hiess der Kantonsrat deshalb ein Postulat gut, mit dem die Regierung aufgefordert wurde, in einem Bericht eine Gesamtschau über die Entwicklung der Steuern und Gebühren auf der Ebene des Kantons zu erstellen. In diesem Bericht sollten insbesondere die Belastungen der Unternehmen sowie der Privaten umfassend dargelegt werden.

2012 wurde der Bericht vorgelegt und richtigerweise die Darstellung der Entwicklung auch auf die Ebene der Gemeinden ausgedehnt. Klare Schlüsse, wie sich die Gebühren und Abgaben entwickelt hatten, enthielt der Bericht allerdings nicht. Der Kantonsrat gab sich mit dem Bericht nur deshalb zufrieden, weil die Regierung gleichzeitig zusicherte, die Ent-

wicklung der Fiskaleinnahmen und der Gebühren von Kanton und Gemeinden regelmässig aufzuarbeiten und transparent zu machen. Dazu erklärte sie ein entsprechendes Monitoring als notwendig, das in Zusammenarbeit mit den Gemeinden aufgebaut und geführt werden sollte.

Bis 2017 – also 5 Jahre später – ist jedoch diesbezüglich nichts geschehen, weshalb die FDP-Fraktion in einer Interpellation in der Februarsession 2017 nachhakte. Die Regierung gestand ein, das Monitoring noch nicht aufgebaut zu haben und säumig zu sein. Sie sicherte jedoch zu, im Jahre 2017 tätig zu werden. Die Berichterstattung soll nun im Rahmen der Rechnung 2016 erfolgen. Zudem ist vorgesehen, den Gebührentarif für die Kantons- und Gemeindeverwaltung zu überprüfen und notwendige Anpassungen vorzunehmen.

Wir bleiben dran.